

Wochenschrift für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben unter Mitwirkung des Fortbildungs-Vereins für Buchdrucker in Leipzig von Julius Secht.

Briefe aus Wien.

1. Typographie.

Unter den vielfachen Erfindungen des Mittelalters sowohl als der neuern Zeit nimmt die Erfindung der Buchdruckerkunst insofern den ersten Rang ein, als sie in Bezug auf geistige Cultur und Aufklärung der menschlichen Gesellschaft so wie auf Cultur im gewerblichen Leben das sicherste Mittel ist, die schnelle Verbreitung zu bewerkstelligen.

Hat man einmal diese Ueberzeugung gewonnen, so wird man auch anerkennen müssen, daß einestheils durch die Erfindung der Buchdruckerkunst, andernteils aber auch durch die Erfindungen der Lithographie, der Kupferstecherkunst und durch die jüngste Entdeckung des Naturfestschmelzes ebenso gut wie durch die Entdeckung der Elektricität und der Dampfkraft das technische Leben glänzende Triumphe gefeiert hat.

Man würde sich jedoch einer sehr eiteln Täuschung hingeben, wenn man dadurch zum Glauben verleitet würde, daß das technische Leben in Folge der Erfindung der Buchdruckerkunst in seinen gewerblichen Bewegungen alterirt worden wäre.

Durch die gedachte Erfindung hat der intelligentere Fortschritt auf dem unermesslichen Gebiete der Gewerbsthätigkeit mit jenem des Menschengeschlechts auf dem Gebiete der geistigen Cultur durchaus nicht gleichmäßigen Schritt gehalten. Der ganze gewerbliche Fortschritt bewegte sich bis auf die neueste Zeit in sehr enge gezogenen Grenzen. Von dem Augenblicke jedoch an, wo die Wissenschaft durch Wort und That der politischen Oekonomie unter die Arme gegriffen hat, trat auch in den Compositionen gewerblicher Erzeugnisse eine gewaltige Regeneration ein.

Definiren wir also kurz: an die Stelle des Kunstbetriebs in unabhängiger Sinnesart, d. i. durch Hervorbringung idealer Producte, welche oft den Mangel der erforderlichsten Einfachheit geistig-technischer Bildung bezeugten, ist die geistige Erkenntniß, die Gründlichkeit und die Ueberlegung in den Compositionen der industriellen Erzeugnisse getreten.

Durch wissenschaftliche Hülfe war es also erst möglich geworden, daß die Erzeugnisse des vielgegliederten technischen Lebens nicht nur an Würde und Wärme des Gefühls, sondern auch an

Schönheit in den Formen, an Kraft im Ausdruck, an Natürlichkeit und an Harmonie gewonnen haben. Die Wissenschaft ist mithin der Urquell des heutigen Aufschwungs im Bereiche der Künste, des Handels, der Industrie und der Gewerbe, während die Functionen der Buchdruckerkunst bei diesem Fortschreiten als der Wissenschaft untergeordnet erscheinen.

Wenn nun einestheils so mancher Industriezweig in Folge wissenschaftlicher Hülfe in verhältnißmäßig kurzer Zeit glänzende Resultate aufzuweisen hat, so darf andernteils es nicht Wunder nehmen, wenn sich die Buchdruckerkunst, im Allgemeinen genommen, heute noch in ihren Bewegungen etwas schwerfällig fortbewegt. Es ist allerdings nicht zu leugnen, daß gegenwärtig typographische Künstler in ihrem Fach Anerkennenswerthes leisten; ihre Anzahl ist aber gegenüber der Legion von Typographen eine so numerisch kleine, daß sie den schlagendsten Beweis liefert, wie weit zurück die technische Bildung der heutigen Typographen hinter den Anforderungen der Neuzeit ist.

Was ist aber die Ursache dieser Erscheinung?

„Mangel an typographischen Bildungsanstalten!“

Das Verhältniß der typographischen Zöglinge, gegenüber jenem der Zöglinge anderer Gewerbe, ist nicht derart in seinem innern Wesen geregelt, wie dies die Humanität unseres aufgeklärten Zeitalters erfordert. Während für den Zögling eines jeden andern Gewerbes durch gesetzliche Bestimmungen „Gewerbeschulen“ in's Leben gerufen wurden, um so einestheils auf Herz und Gemüth des Jünglings moralisch einzuwirken, andernteils aber durch theoretisch-praktische Darstellungen den Geist zu schärfen und in der jugendlichen Brust des Elenden die Liebe zum gewerblichen Leben anzufachen, ist für den typographischen Züngling weder für eine moralische noch eine irgendwelchen Namen habende Anleitung Sorge getragen worden!

Wenn man nun einerseits durch die Vermehrung der geistigen Arbeit zu einer Vermehrung der technischen Arbeitskräfte moralisch verpflichtet ist, fordert es andererseits nicht die Humanität, daß man für jene durch Bildungsanstalten auch Sorge trage, welche ihre Kräfte, ihre Gesundheit, ja ihr ganzes Leben einem Berufe geweiht, dessen Obliegenheit es ist, die Verbreitung der Cultur und Civilisation zu beflügeln?

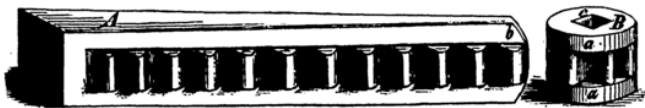
Für die jugendlichen Typographen, überhaupt für die Typographie, bildet eine typographische Bildungsanstalt heute gerade Das, was die Gewerbeschulen für die Jünglinge anderer Industriezweige bilden, d. i. eine der wichtigsten Lebensfragen.

Für den in das reifere Mannesalter übergetretenen Typographen wird selbstverständlich eine derartige Bildungsanstalt wenig Früchte tragen, weil alles Das, „was Händchen nicht erlernt hat, der Hans nicht mehr erlernen kann.“ Dessenungeachtet wäre die Gründung einer typographischen Bildungsanstalt in Wien auf dem Gebiete des industriellen Lebens für die gesammte österreichische Monarchie ein Triumph; ein Triumph insofern, weil Oesterreich heute in Bezug auf politische Dekonomie nicht mehr das Oesterreich ist, welches es noch vor einem Decennium war, das Oesterreich der Vielseitigkeit und des Idealismus. Oesterreichs Industrie steht heute auf dem Standpunkte der Harmonie und der praktischen Weltanschauung. Inwiefern sich dieses bewahrheitet, werden wir im nächsten Briefe: „II. Politische Dekonomie und Typographie“ zu beleuchten suchen.

lj. tr.

Technisches.

Neuer Schließapparat. Den von uns bereits in Nr. 27 erwähnten neuen Apparat zum Schließen der Formen wollen wir heute einer eingehendern Besprechung unterziehen. Der sehr praktische Apparat



besteht aus sehr nett und dauerhaft gearbeiteten eisernen Schließstegen (A), die in verschiedenen Längen vorhanden sind und auf deren schräger Seite sich eine kleine, nicht die volle Höhe des Steges einnehmende Zahnstange befindet. Die Stelle der Reile vertritt ein kleines, trommelartig geformtes Rädchen (B), welches die gleiche Höhe der Schließsteg hat und wie diese

in der Mitte, jedoch vertieft; gezähnt ist, oben und unten aber platte Ränder hat (a), die sich einerseits an den Schließsteg, andererseits an die Rahme anlegen, mithin den Gebrauch unserer gewöhnlichen Keilrahmen erlauben. Beim Schließen werden die eisernen Schließsteg gleich den hölzernen mit der schrägen Seite nach vorn an das Format gelegt und, damit das Rädchen gehörig wirken kann, durch Ausfüllen mit Blei- oder Holzstegen so nahe an die Seitenwand der Rahme gebracht, daß das Rädchen an der spitzen Seite (b) des Schließsteges bequem in die Zähne eingeseßt werden kann. Mit Hilfe eines eisernen Schlüssels, dessen Spitze genau in die Oeffnung (c) des Rädchens paßt, wird dasselbe der stark zulaufenden Seite des Schließsteges so lange zugebrocht, bis es sich nicht weiter bringen läßt. Eine so mittelst 4 Schließstegen und 8 Rädchen geschlossene Form hält fester wie eine mit 10 bis 12 Keilen geschlossene, steigt, wenn man die Rädchen nach und nach, wo möglich mit 2 Schlüsseln zugleich antreibt, nie, und kann wochenlang geschlossen stehen bleiben, ohne an Festigkeit zu verlieren, da die Zähne ein Lockern nicht zulassen. Ganz besondere Vortheile aber sind das leichte Auf- und Zuschließen, so wie daß weder Schließplatte noch Fundament durch das Aufsteilen ruiniert werden kann; ebenso wenig ist ein Rädchen der Walzen möglich, wenn die Form in der Maschine aufgeschlossen werden soll, was ja bei den oft sehr weit hinten sitzenden Keilen häufig genug vorkam; ferner fällt der fortwährende Schmutz weg, welcher auf dem Fundamente durch Absplittern der Holzkeile entsteht. Durch den billigen Preis des Apparats und die Haltbarkeit des dazu verwendeten Materials wird dasselbe gewiß bald, selbst in den kleinsten Geschäften, Eingang finden, denn solche würden mit je 4 bis 6 Schließstegen, von 3 Sorten, im Gesamtbetrage von circa 8 Thlr., ziemlich ausreichen. Die gangbarsten Längen sind die von 4 1/4 Zoll mit 1 Zahnstange, 12 1/4 Zoll und 21 1/4 Zoll mit je 2 Zahnstangen. Indem man entweder nur einen Steg, oder einen von der längsten Sorte mit einem der kleinsten oder mittelsten, oder zwei der mittelsten Sorten an jede Seite anlegt, ist es immer möglich, mit nur 3 Sorten jede Form zu schließen, daher die Anschaffung ganz verschiedener Größen überflüssig und unpraktisch. Zum bequemern Bezuge dieser Stege Seitens unserer Abonnenten ist uns ein Depot davon übergeben worden. Die von uns gelieferten Stege zeichnen sich durch besonders gute Ausführung und billigen Preis vor denen anderer Fabrikanten aus. Wir verweisen betreffs der Preise auf den im Inseratentheile befindlichen Preiscurant.

Correspondenzen.

—7 Breslau, 3. Juli. Um Ihnen einen Begriff von der Einigkeit der hiesigen Buchdrucker zu geben, erlaube ich mir, Ihnen Folgendes zu gefälliger Benutzung mitzutheilen. Auch Sie werden schon Kenntniß haben von den die Buchdrucker Preußens so hart bedrohenden Ordonnanzen vom 1. Juni d. J.; dieselben rufen gerechte Besürchtungen wach. Bis jetzt ist dieser Verordnung erst ein Opfer gefallen: „Die heitere Welt“ (Berlin), welche nach zwei Verwarnungen selbst auf ihr ferneres Erscheinen verzichtete. Viele andere größere und kleinere Blätter haben eine, auch zwei Verwarnungen erhalten und ist ihr Bestehen auf diese Weise sehr in Frage gestellt. Die Breslauer Stadtverordneten waren gegen jene Maßregel thätig, andere Corporationen in verschiedenen Städten reihten sich ihnen an; aber die Buchdrucker, deren Existenz durch jene Verordnung auf's Höchste gefährdet ist, rührten sich nicht. — Die Verwarnung, welche die Breslauer Zeitung traf, bewog Herrn Buchdruckereibesitzer Lindner, im Verein mit zwei Kollegen folgenden Aufruf in den hiesigen Buchdruckereien circuliren zu lassen:

An sämmtliche Herren Kollegen! Ein alter Fehler der Buchdruckereiwelt ist es von jeher gewesen, daß sie bei Maßnahmen gegen die Presse sich stets indifferent verhalten, so daß Seitens der Regierungen die Meinung sich festsetzte, man könne den Buchdruckern preisgesetzlich Alles bieten. Ein Protest, eine Opposition, ja selbst eine bescheidene, allerunterthänigste Petition wurde nur von Solchen unternommen, die mit dem Preß- oder Druckgewerbe sonst gar nichts zu thun haben. Und deshalb versteht alle Welt unter der Bezeichnung „Presse“ ganz andere Leute als uns. — In Bezug auf die jüngsten Ordonnanzen gegen die Presse haben bis jetzt nur Stadtverordnete, Magistrate, Verleger und Zeitungsschreiber Schritte gethan. Haben die 777 Buchdruckereien mit einem Personal von 6358 Arbeitern, welche gegenwärtig laut amtlicher statistischer Notiz in Preußen existiren, gar keine Veranlassung, sich über die letzten Maßnahmen der Regierung gegen die Presse auszusprechen? Will die Buchdruckereiwelt in Preußen bei diesem Schritte der Regierung sich wieder indifferent verhalten? Nein, das können die Söhne Gutenberg's nicht; sie würden sonst der Verachtung der Nachwelt verfallen. Die jüngsten Verwarnungen, welche die Breslauer Zeitung trafen, rufen die Besorgniß einer persönlichen Ge-

fahr in jedem Einzelnen wach. Die Unterzeichneten erlauben sich daher, diejenigen Herren Kollegen, welche mit uns geeignete gesetzliche Schritte gegen die jüngsten Preßerlasse zu unternehmen geneigt sind, zu einer gemeinsamen Besprechung auf morgen, Donnerstag den 25. Juni, Abends 8 Uhr im Saale der Humanität einzuladen, und werden in dieser Versammlung geeignete Vorschläge gemacht werden. Mit der Bitte um zahlreiche Theilnahme zeichnen v. v. Breslau, am Johannisstage 1863. Heinrich Lindner. Dreßler. Gabriel.

Vorstehender Aufruf wurde in einzelnen Officinen mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Aber dies war auch Alles! Von den circa 200 Buchdruckern Breslaus erschienen etwa 30, von den Principalen keiner. Die Majorität der hiesigen Buchdrucker wollte von einer Petition oder Resolution, ja selbst von einer einfachen Erklärung, daß der Nothstand durch diese Preßmaßregel erst hervorgerufen werde, nichts wissen. Eine volle Stunde wartete man auf das Erscheinen der Kollegen. Dann, als die gesetzliche Frist zum Beginne der Versammlung verstrichen war, erklärte Herr Lindner den anwesenden Kollegen und dem gleichfalls anwesenden Polizeicommissarius, daß von einer Sitzung Abstand genommen werden müsse, weil 30 Mitglieder sich nicht annähen könnten, die gesammte Breslauer Buchdrucker-Gesellschaft zu repräsentiren. — So sind die Buchdrucker, wenn es sich um eine Existenzfrage handelt. Und welcher Lohn wurde Herrn Lindner zu Theil? Man sucht von Seiten der „liberalen“ Presse dessen Gesinnungen zu verdächtigen und hält diese Angelegenheit für eine Machination der Reaction. Wer diese Idee zu Tage gefördert, will ich hier unerwähnt lassen. Dabei geht die Furcht der Herren Zeitungsverleger, die zum Theil auch Buchdrucker sind, so weit, daß sie sich weigern, diese Sache öffentlich zu besprechen; man will dieselbe todtschweigen. — Indem ich diese Angelegenheit sämmtlichen Kollegen Deutschlands zur Beurtheilung überlasse, wünsche ich nur, daß auch die Buchdrucker sich ihrer Rechte als Staatsbürger bewußt werden, um sich endlich einmal en masse des § 32 der Verfassungsurkunde zu bedienen und ein freies Wort gegen die Maßregelung der „freien“ Presse an geeigneter Stelle anzubringen.

•• Nürnberg, 3. Juli. Mit der größten Freude ergreife ich die Feder, um Ihnen aus unserer alten, ehrwürdigen Stadt einmal Etwas mittheilen zu können. Wenn auch die Lethargie in unseren Buchdruckerkreisen un-

gemein um sich gegriffen und gleichen Schritt mit der Reaction nach dem Jahre 1848 gehalten, so bedurfte es doch nur des Erscheinens Ihres „Correspondenten“, um den tiefen Schlaf zu brechen und die Saumseligen emporzuweisen. Aber wie der Müde nach einem festen Schlafe neu gestärkt erwacht, so steht auch jetzt unsere Buchdruckerwelt auf. In allen Gauen Deutschlands und selbst über dessen Grenze hinaus rührt und rüttelt sich's mit steigender Macht, das Selbstbewußtsein tritt immer mehr hervor, Vereine zur geistigen Entwicklung und Fortbildung werden gegründet, Typographien entstehen, kurz der collegialische Geist, der ganz daniedergetreten war, er bemächtigt sich der Gemüther mit unwiderstehlicher Gewalt. Nur fort so und nicht rückwärts geschaut, die Früchte werden nicht ausbleiben, und wir werden bald wieder den Platz in der menschlichen Gesellschaft einnehmen, der uns von Gottes- und Rechtswegen gebührt. Es wird das erdrückende Loos eines Buchdruckers, wenn auch nicht in dem Grade, wie er sich verdient macht um die ganze civilisirte Menschheit, erleichtert und dann lieber getragen werden, da ja die Anerkennung und Achtung seiner Nebenmenschen nicht ausbleiben kann. — Wie im übrigen Deutschland, so auch hier. Die deutlichsten Beweise gab mir das am 23. v. M. von den hiesigen Buchdruckern und Schriftsetzern abgehaltene „Gutenberg-Fest“. Hier ist wieder einmal der Spruch zur Wahrheit geworden: „Einigkeit macht stark!“ Es war die Betheiligung, mit Ausnahme einiger Wenigen — und solche Sonderlinge gibt es ja in allen Ständen — eine allgemeine. Erstaunenswerth ist es ja gewesen, daß eine so kleine Corporation wie die hiesige, etwa 50 an der Zahl, etwas so Großartiges leisten konnte. Das Fest war eine würdige und erhebende Feier der Erinnerung an unsern großen Meister. Es wurde in den einfach aber schön decorirten, mit der Büste Gutenberg's geschmückten Sälen des Contumazgartens abgehalten. Die Ausführung der einzelnen Nummern des vorzüglich gewählten Programms war eine glänzende, da die besten hiesigen Kräfte (die Regimentsmusik und der Gesangverein Liederfranz) dazu gewonnen waren. Der Prolog wurde von unserm Rassenvorstande gesprochen, und die Festrede, von dem Buchhändler Herrn Julius Merz gehalten, verfehlte durch die Einfachheit und das leicht Verständliche der geschichtlichen Darstellungen ihre Wirkung nicht. In ungetrübter Heiterkeit verlief das Fest. Ein solennes Kränzchen schloß die Feier, und Alt und Jung verließ früh Morgens befriedigt und mit dem Wunsch im Herzen, daß sich dieser Tag jedes Jahr in dieser Weise erneuern möge, die Festlocale.

R Hilburghausen, 6. Juli. Der Morgen des 28. Juni sah die Buchdrucker unseres Städtchens ungewöhnlich früh nach dem Bahnhof eilen, um, wie es schien, Gäste zu empfangen. Dem war auch so. Der erste Zug brachte die Collegen Meiningens, denen bald die von Coburg folgten: es galt die Feier unseres Johannes Gutenberg. — Nachdem der erste Labetrunk eingenommen, feierte man zum gemeinschaftlichen Frühstück nach der Stadt zurück, bei welcher Gelegenheit eine Besprechung collegialischer Verhältnisse laut Programm festgestellt war. Diese Besprechung nun führte zur Gründung eines Vereins, und zwar vorerst der Städte Hilburghausen, Coburg, Meiningen und Schleusingen, unter dem Namen „Henneberger Buchdrucker-Verein“. Die Ausarbeitung des Statuts wurde den (aus jeder Stadt je einem) gewählten Vertretern übertragen. Als Hauptzweck des Vereins wurde in's Auge gefaßt: Förderung des Gefühls der Zusammengehörigkeit, so wie Hebung der materiellen und sittlichen Verhältnisse der Mitglieder. Als nächster Festort wurde Coburg bestimmt. — Nachmittags erfolgte unter Musikbegleitung ein Ausflug nach einem, im Walde gelegenen Felsenkeller. Hier, unter majestätischen Tannen und Fichten, auf weichem Moose hingestreckt, entwickelte sich eine Gemüthlichkeit und Heiterkeit, welche den Theilnehmern und deren zahlreichen Gästen noch lange im Gedächtnis bleiben wird. Die Abendfeier bestand in einem äußerst stark besetzten Souper, welches durch Festrede, Gesang, Vorträge und Musik gewürzt wurde und die Anwesenden in einer gehobenen und zugleich heitern Stimmung erhielt. Spät erst trennte man sich, mit dem Bewußtsein, einen der herrlichsten Tage vergnügt und hoffentlich segensbringend beschloßen zu haben.

© Heidelberg, 15. Juli. In Nr. 28 des „Correspondenten“ finde ich eine Mittheilung über die am 28. Juni in Frankfurt a. M. stattgehabte Buchdruckergehülfen-Versammlung. Bei Durchlesung derselben stoße ich auf eine von Seiten des Berichtstatters mißverständlich aufgefaßte und wiedergegebene Stelle. Es heißt u. A.: „Beisendorf (muß heißen Geisendorfer) aus Heidelberg schildert die dortigen Verhältnisse. Die Druckerei-Unternehmer hätten unter der maßlosten Concurrenz zu leiden; vor Kurzem habe sich am Orte die erste Druckerei etablirt. Im vorigen Jahre sei den Gehülfen versprochen worden, mit Neujahr solle eine Erhöhung eintreten; nachher habe man sich aber außer Stand erklärt u. s. w.“ Hierin beruht hauptsächlich das Mißverständniß. Obenbenannter hat ausdrücklich gleich von vornherein bemerkt, daß im vorigen Jahre die Buch-

druckergehülfen Heidelbergs um Erhöhung der Arbeitspreise eingekommen und sie nach einigem Kampf erhalten, bei dem sechs Collegen, zum Ruhme sei es gesagt, der gerechten Sache zulieb ihre Condition opferten; von einer weiteren, im neuen Jahr eintreten sollenden Erhöhung wurde nichts erwähnt, und damals wie jetzt noch die maßlose Concurrenz vorgeschützt, indem in kleineren Officinen noch für 7 und 6 Gulden (rhein.) gearbeitet und in den größeren 8 und 9 Gulden gewisses Geld bezahlt wird. — Ich halte es für meine Pflicht, den sämmtlichen Collegen gegenüber diesen Irrthum zu berichtigen.

W Hannover, Mitte Juli. Unser „Gutenbergverein“ erfreut sich einer von Jahr zu Jahr wachsenden Theilnahme. Zählte das am Johannis-tage 1862 ausgegebene „Verzeichniß der Mitglieder des Gutenbergvereins“ 215 Mitglieder, so enthält das in diesem Jahr ausgegebene Verzeichniß bereits 225 Mitglieder, also 10 mehr wie im vorhergehenden Jahre. Es hat dies hauptsächlich darin seinen Grund, daß das zur Herstellung der hier seit Anfang dieses Jahres neu erscheinenden Blätter — die im Verlage der Herren Gebr. Jänicke erscheinenden „Neuen Hannover'schen Anzeigen“ ausgenommen — erforderliche neue Personal, so wie auch einige ältere Collegen, die früher nie dem Verein angehört, demselben sich angeschlossen, die Vortheile erkennend, welche letzterer jedem Mitgliede bietet. Außer vielen anderen Annehmlichkeiten besitzt der Verein jetzt eine Bibliothek von circa 1100 Bänden, die von den Mitgliedern desselben bedeutend frequentirt wird. Aber noch nicht alle hier conditionirenden, vorzugsweise ein Theil der älteren Collegen, gehören zur Zeit dem Verein an, und von den sämmtlichen hiesigen Principalen ebenfalls nur fünf, die auch den Verein theils wenig, theils gar nicht besuchen, auch im Uebrigen wenig im Interesse desselben wirken, was wir um so mehr bedauern müssen, als gerade diese wesentlich zur Hebung und Förderung des Vereins auf mancherlei Weise beitragen könnten. Hoffen wir aber, daß der älteren Nichtmitglieder einseitige Vorurtheile, welche einen Anschluß an den Verein bisher nicht zuließen, so wie der Indifferentismus einiger Principale den Gehülfen gegenüber, bald schwinden mögen, damit der gute Zweck unseres „Gutenbergvereins“ durch uns Alle erreicht werde!

Mainz, 20. Juli. Wir theilen unseren Herren Collegen hierdurch mit, daß unsererseits wegen Verweigerung des hauptsächlichsten Punktes unserer Eingabe die sofortige Kündigung allgemein auf den 21. Juli beschloßen wurde und daß wir in Folge dessen ferner die Auszahlung des Viaticums an alle Durchreisenden so lange sistiren, bis uns von unseren Principalen die gewünschte Anforderung nach unserm Tarife zugebilligt wird. Wir erwarten von allen unseren deutschen Collegen, daß Sie diesen Schritt der Nothwehr mit unserer augenblicklichen Lage entschuldigen werden, und zeichnen in der Erwartung der sofortigen Signalisirung des vorhergehenden Inhalts durch Ihr sehr geschätztes Blatt — Der Vorstand der Mainzer Collegenchaft. J. A.: B. Ruf.

π Leipzig, 22. Juli. Mit unserm Haupt-Rassenstatut ist es noch immer beim Alten. Der Himmel mag's wissen, woran es liegt, daß diese Angelegenheit in eine so auffallend merkwürdige Stagnation gerathen ist, da doch vernünftigerweise den Principalen ebenso viel daran gelegen sein müßte als den Gehülfen, daß dieses Statut endlich einmal fertig wird, soll ihre im Sinne des Gewerbegesetzes von 1861 projectirte „Genossenschaft“ überhaupt einen Halt bekommen. Die Gehülfen-Deputation hat sich die Mühe nicht verdrießen lassen, statt der neulich (Nr. 25) erwähnten „verlegten“ Eingabe des von den Collegen wiederholt berathenen Statuts ein zweites ebenso ausgearbeitetes Exemplar einzureichen, und diese Woche hieß es, es solle eine Sitzung über den Gegenstand von der dazu erwählten gemischten Commission statthaben; doch ist unseres Wissens bis diesen Augenblick nichts dergleichen geschehen, und so schleppt sich diese Haupt- und Lebensfrage der Buchdrucker Leipzigs fort und fort. Wir sind begierig, zu erfahren, wann endlich einmal dieselbe zu einem Ende geführt werden wird. — Doch Ehre, dem Ehre gebührt! In dieser Woche reichte die Gehülfen-Deputation auf Veranlassung des Directoriums des Fortbildungs-Vereins eine Schrift an die zur Zeit noch bestehende Innung ein, mit dem Ersuchen: es möchte dieselbe zu den Quartierkosten für das dritte deutsche Turnfest (welches nächsten 2. bis 5. oder 6. August hier in großartigster Weise abgehalten wird) aus ihren vorhandenen Baarbeständen einen angemessenen Beitrag gewähren — und siehe da! die Innung hat, wie wir hören, fünfzig Thaler dem Wohnungsausschusse zur Verfügung gestellt. — Ein Aufruf an die Collegen wie an sämmtliche Arbeiter Leipzigs zum Zwecke der Beschaffung von Freiquartieren für fremde Turner, den das Directrium des Fortbildungsvereins an das „Tageblatt“ am 13. d. eingereicht, erschien endlich „in der zwölften Stunde“ (beschnitten) in genanntem Blatte. Wir dürfen uns zwar kaum erlauben, der geehrten Redaction etwas Wohlwollen für die Arbeiter anzuempfehlen, da wir sehr wohl wissen, daß es uns nichts nützt; doch mögen wir derselben die Versicherung nicht vorenthalten, daß ihr Gebahren den Arbeitern

gegenüber nicht unbemerkt geblieben, vielmehr von Lesern sehr wohl in's Auge gefaßt worden ist.

— Vor uns liegt ein Exemplar der neuen hannoverschen „Hausordnung“. Wir gestehen, daß wir selten ein verabscheuungswürdigeres Nachwerk gesehen haben, und wünschten, daß solches in diesem Blatte zur Veröffentlichung gelangt. *) Einer Kritik ist dieselbe nicht werth, und wir erlauben uns lediglich die Bemerkung, daß die §§ 1, 2 und 3, so wie der letzte Satz des § 6 der Art sind, daß kein Mann von Ehre und Gewissen sich, ohne schamroth zu werden, unter dieselbe stellen darf. Für Buchthäuser ist bereits durch die Regierungen hinreichend gesorgt, und der Buchdrucker hat wahrlich weder Lust noch Veranlassung, sich noch mehr dergleichen durch „wohlwollende“ Herren Principale octroyiren zu lassen. Wenn Das „Wohlwollen“ gegen die Gehilfen ist, was dieses Altkunststück athmet, so möchten wir in der That erst einmal das Gegentheil von Wohlwollen sehen! Da muß es sich ja wie in den Orkus hineinschauen!! — Bei dieser Gelegenheit fällt uns eine neuliche Entscheidung der k. sächsischen

*) Wird geschahen, sobald es unser Raum gestattet.

Red.

Mannichfaltiges.

— Erst vor Kurzem hatten wir Gelegenheit, die aus Veranlassung der vorjährigen Londoner Weltausstellung erschienenen Proben der Gießerei von E. Derrich in Paris zu Gesicht zu bekommen, aber nur um uns zu jagen, daß wir, so hochmüthig wir auch auf den an manchem Orte gelieferten Druck herabschauen mögen, uns als complete Stümper fühlen, diesem bis in's Kleinste und Feinste nuancirten Aufwande von Kunst gegenüber. Collegen! seht euch diesen Druck (und Satz) an, und ihr werdet einen richtigern Begriff von der Würde der Kunst erhalten, als ihr ihn jemals gehabt; ihr werdet in ehrfurchtvolles Staunen gerathen ob der Erhabenheit der Kunst, der auch ihr euch gewidmet. Vorzugsweise die Bunt- und Prägdrucke sind sicher das Höchste, was die Typographie bis heute geleistet. Wir beneiden Herrn D. um die Künstler, die so etwas zu liefern im Stande sind. Der Band ist übrigens im Buchhandel für den verhältnißmäßigen Spottpreis von 2 Thalern zu haben.

Kreisdirection zu Zwickau ein, des Inhalts: daß, da Fabrik- und Hausordnungen nach dem Sinne des sächsischen Gewerbegesetzes lediglich auf Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeitern beruhen, solche nicht ohne Zustimmung der Arbeiter erlassen werden dürfen. Sollten hannoversche Behörden andere Begriffe von Recht und Billigkeit haben?!! —

— **n Leipzig, 21. Juli.** In der gestern abgehaltenen Monatsversammlung des Fortbildungs-Vereins für Buchdrucker kamen in dem vom Vorsitzenden gegebenen Monatsberichte die im Statut vorgesehenen sprachlichen Unterrichtsstunden in Erwähnung und sollen in aller nächster Zeit Schritte zu deren Realisirung geschehen. — Ebenso wurde von einer weiteren Bereicherung der Bibliothek durch eingegangene Geschenke berichtet, welche demzufolge in stetem Wachsen begriffen ist und schon jetzt eine ziemlich große und gediegene Auswahl bietet. — Der Bestand der Mitglieder des Vereins ist 583. — Ferner wurde ein Antrag auf Beschaffung von Freiquartieren für 15 Turner aus Mitteln des Vereins von der Versammlung einstimmig und ohne weitere Debatte angenommen und zum Beschluß erhoben.

Todesfall. In Reichenberg (Böhmen) starb am 12. Juli im dasigen St. Elisabeth'spital der Seher Robert Fädel, gebürtig aus Hartau bei Girschberg in Schlesien, im 24. Lebensjahre.

Leipzig. Durchgereifte bis 18. Juli.

Seher: Wesley, M., aus Laibach, von Graz. — Marlock, F., aus Wien, von Raumburg. — Mehnert, O. R. R., aus und von Berlin. — Heinrich, A. S. S., aus Dresden, von Berlin.

Briefkasten.

Herr J. W. in Dresden: Wir bitten noch um ein klein wenig Geduld; in nächster Nummer. — Herr S. W. in Bozen: Erhalten. Wird besorgt. — Herr F. W. in Hannover: Entschuldigen Sie! Im Drange der Geschäfte veräumt! Wird sofort effect. — Herr W. R. in Hannover: Erhalten. Antwort nächstens brieflich. — Herr E. in Braunschweig: Höchst willkommen! Unsern Dank. — Herr T. in Triest: Ist uns außerordentlich angenehm. Sobald als thunlich. — Herr W. F. in Prag: Mit Dank erhalten. — Herr E. W. in Riga: Erhalten. Wird verwendet. — Herr C. G. in Hannover: Erhalten. Nächste Nummer.

Anzeigen.

156]

Johannisberg a/Rh., im Juli 1863.

P. P.

Wir erlauben uns, Sie auf die von uns in der nassauischen Gewerbe-Ausstellung zu Wiesbaden ausgestellten Maschinen aufmerksam zu machen und laden Sie zu gefälliger Besichtigung freundlichst ein. Es sind von uns an

Buchdruckerei-Maschinen

Eine neuconstruirte Doppelcylinder-Druckmaschine mit Selbstausleger und Dampftrieb neuester Construction ohne Transmission.

Eine Tiegel-Druckmaschine für Adress-, Visitenkarten und kleinern Accidenzdruck, welche, selbstthätig auslegend und auftragend, von einem Manne durch Treten in Bewegung gesetzt wird.

Indem in verschiedenen Buchdruckereien in Wiesbaden von unserer Fabrik gelieferte Schnellpressen neuester Construction mit Kreis- und Eisenbahnbewegung in Thätigkeit sind, so haben die Herren Buchdruckereibesitzer Gelegenheit, sämtliche Constructions unserer Buchdruckerei-Maschinen zu sehen und den Fleiß, welchen wir auf gute Arbeit und Verbesserungen verwenden, wahrzunehmen.

Die Ausstellung hat am 20. Juli begonnen und dauert bis zum 20. August.

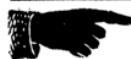
Achtungsvoll

Klein, Forst & Bohn,
Maschinenfabrik & Eisengiesserei.

157]

Ein Maschinenmeister,

der, wenn möglich, auch an der Handpresse zu drucken versteht und in jeder Beziehung tüchtig ist, findet sogleich dauernde Beschäftigung in der Buchdruckerei von F. G. Tiedemann in Moskau. Offerten werden direct erbeten.



Ein geübter Maschinenmeister sucht baldigst eine Stelle. Offerten unter E. W. werden von der Exped. d. Bl. entgegengenommen.

[160

158]

Sitzung der Vertrauensmänner.

Mittwoch den 29. Juli bei Hobusch, Neukirchhof.



Mechanische Schließvorrichtung.

Preis-Courant.

Nr. 1.	Einfache Stege mit einer Rolle 4 1/4 Zoll Sächs. lang	5 1/2 Ngr.
Nr. 2.	Doppeltstege mit zwei Rollen 12 3/4 " " "	16 " "
Nr. 3.	do. do. do. 21 1/4 " " "	35 " "
	Einzelne Rollen	3 " "
	Schlüssel	15 " "

Probeforderungen von acht kleinen Stegen Nr. 1 nebst Rollen und Schlüssel zu 2 Thaler.

Längere Sorten im Verhältniß theurer. Obige drei Sorten reichen jedoch, da man nöthigenfalls mehrere von verschiedener Länge an eine Seite legen kann, vollkommen aus. Aufträge bis 15 Thlr. werden gegen Nachnahme, über 15 Thlr. Ziel zwei Monat, erbeten. Briefe franco erbeten.

Die Expedition des „Correspondenten“.

159] A. Waldow's Buchdruckerei in Leipzig.

160]

Vorläufige Anzeige.

Seit lange von verschiedenen Seiten dazu aufgefordert, beehre ich mich Ihnen ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage eine

Walzengießerei

Walzenmasse-Fabrik

und eine

hier selbst errichtet habe.

Indem ich die Herren Interessenten bitte, mir gütigst Ihren Bedarf und Ihre sonstigen Wünsche brieflich anzeigen zu wollen, behalte ich mir vor, Ihnen durch Circular Ausführliches hierüber noch besonders mitzutheilen.

G. F. Ihn, Buchhändler in Berlin, Blumenstr. 50a, Lager engl., franz. und deutscher Buch- und Steindruckfarben und Utensilien.

161]

Ein routinirter Notensetzer

sucht nach auswärt's Condition. Gefällige Offerten unter Chiffre O. J. übernimmt die Expedition dieses Blattes.

162]

Fortbildungs-Verein für Buchdrucker.

Montag, 27. Juli, Abends 8 Uhr im Schützenhause: Vortrag des Herrn Dr. Meyher über Telegraphie.